

Pränumerations-Bedingnisse:
 Pränumerations-Preis:
 für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.,
 vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
 Für die tägliche Zustellung in's Haus
 8 kr. monatlich.
 Mit Postverendung halbjährlich
 6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt

Insertionsgebühr:
 Für die Einrückung einer Amal ge-
 spalteten Petitzeile 3 fr., bei 3mal-
 iger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgebühre:
 Hutvanergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 45.

Sonnabend, 22. Februar.

1851.

Journal-Revue.

Es naht in Dresden die Katastrophe; wir haben in den nächsten Tagen Entscheidungen von dort zu erwarten. Wir schließen das nicht sowohl daraus, daß sich die sämtlichen Ministerpräsidenten der Hauptstaaten wieder auf den Weg nach Dresden begeben haben, sondern vielmehr daraus, daß, wie man weiß, die Vorarbeiten in den drei ersten Hauptkommissionen in Dresden beendet, und die Resultate in Minoritäts- und Majoritätsanträgen niedergelegt sind, so daß alles für das Plenum spruchreif liegt.

Aber den Stein des Anstoßes bilden die Unanimitäts-Abstimmungen, die für Fundamentalreformen der Bundesakte mit einem Schein von Recht von denjenigen beantragt werden, welche eben in der Minorität sind. Diese vergessen und übersehen, daß die Bundesakte zwar allerdings die Basis der Dresdener Verhandlungen bildet, daß aber die Bezeichnung „freie Konferenzen“ etwas anderes bedeutet, als die Bezeichnung „Bundestag.“ Wäre diese Minorität früher der Einladung Oesterreichs zur Besichtigung des Frankfurter Bundestags gefolgt, so hätten sie das Recht gehabt, hier unbedingt Unanimitätsabstimmungen für die Reformen zu verlangen. Sie ist der Einladung nicht gefolgt, und hat somit selbst sich des Anspruchs auf die alte Form der Beratung und Beschlußfassung begeben, wenn auch das Wesen der Bundesakte maßgebend ist und bleibt. Es wird somit nichts anders übrig bleiben — da jetzt die Rückkehr zum einfachen Bundestag zu spät kommen würde — als daß man in Dresden den Stein des Anstoßes der Unanimitäts-Abstimmung umgeht, und die Widersprechenden einer Isolation überläßt, gegen die sie nichts einwenden können, die vorerst dem Abschluß des Dresdener Werkes gar nicht im Wege steht, da die wichtigsten Hauptstaaten übereinstimmend sind, und die später niemanden, als den Widersprechenden selbst, unbequem werden muß.

Je mehr aber dieser Ausweg festgehalten werden zu wollen scheint, um so mehr neigen sich in Dresden die protestierenden Kleinstaaten zur Ängstlichkeit, so daß die Hauptstaaten vielleicht das Ziel, ohne Ausschließung einzelner Kleinstaaten, am Ende doch noch erreichen. Aber die Kleinen haben drei Positionen inne, aus denen sie verdrängt werden müssen, und dieß wird eine harte Geduldsprobe für die großen Staaten werden, denen es doch nachgerade ärgerlich werden muß, sich mit Typp-Deimold und Genossen um die Macht zu zanken.

Diese dreifache Verteidigungslinie der kleinen Protestanten in Dresden ist ungefähr folgendermaßen beschaffen: Hüben sie sich der Regierung mit 9 Faktoren, so bestreiten sie die erweiterte Kompetenz der neuen Zentralgewalt; geben sich diese zu, so flüchten sie sich auch für die Zukunft in die Inflexibilität der Unanimitätsbeschlüsse. Erst wenn in dieser Fassung eine Breche geschossen, sind sie überwunden, ohne gerade mediatisirt zu sein. Außerdem haben sie noch eine geheime Hoffnung, nämlich die, daß Preußen in der ersten Stunde von den gemeinsamen Verhandlungen zurücktreten könnte. Diese Hoffnung liegt zwar nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit; aber das dualistische Prinzip hat selbst in der projektirten Reiner Regierung so viel Wurzel gefaßt, daß selbst der Vortheil Preußen nöthigt, gewisse geheime Wünsche schlummern zu lassen, und die alten schwachen Bundesgenossen mit neuen starken zu vertauschen.

Noch ein Fall ist denkbar: es könnten die Kleinen die Isolation vorziehen und sich an das Ausland um Rettung wenden. Solche Beispiele sind in der Geschichte nicht gerade selten. Für diesen Fall dürfte die kombinierte österreichisch-preussische Armee in Norden eine Warnung sein, und man möge darin die Erklärung finden, daß Oesterreich im Norden für längere Zeit Fuß zu fassen eine Neigung zeigt, ahnend, daß mit der Pazifikation Schleswig-Holsteins das Werk erst halb gethan sein könnte. Gezwungen zur Ängstlichkeit soll niemand werden, aber Deutschland darf sich auch nimmermehr einer anmaßenden Forderung des Auslandes fügen. (Oesterr. Korresp.)

Oesterreich.

Pest. Ein Brief aus Hermannstadt, von welchem uns Einsicht zu nehmen gestattet war, schildert die beschwerliche und gefahrvolle Stellung der in der dortigen Gegend dislocirten Gensdarmarie. In den Engpässen und Wäldern haufen zahlreiche Räuberbanden, die das Leben der zum Theil auf Streifung ausgeschickten Gensdarmarie-Patrouillen nicht wenig bedrohen. Trotz dem Aufgebot aller Kräfte ist es weder der Militärbehörde, noch der k. k. Gensdarmarie bisher gelungen, in diesem durch die

Nachwehen der Revolution stark heimgefügten Lande die Sicherheit der Person und des Eigenthums vollkommen wieder herzustellen. (Preßb. Ztg.)

* Vorgestern am 20. Febr. hat der a. b. erlassenen Bestimmung gemäß die k. k. provisorische Kameralverwaltung für Ungarn sich aufgelöst, und hat die an ihre Stelle tretende k. k. Landesfinanzdirektion ihre Wirksamkeit begonnen. Zu diesem Behufe hat am genannten Tage Se. Exc. Graf M. Almásy die Mitglieder derselben zu einer Plenarversammlung einberufen, in welcher Se. Excellenz mit einem kurzen Präncialvortrage den Eröffnungsakt vollzog, worauf die Zuteilung in die verschiedenen Departements erfolgte, deren Schema, wie wir hören, zum dienstlichen Gebrauche lithographirt werden soll. (P. Z.)

Wien. Die Gründung eines griech.-katholischen (ruthenischen) Seminars soll hter definitiv beschloffen sein, und es wird mit dem kommenden Schuljahr in's Leben treten.

* 20. Febr. Wie wir hören, soll Venedig seinen Freihafen wieder erhalten. Wir sehen noch der Bestätigung entgegen.

* 19. Febr. Der „N. Pr. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Bei dem Umstande, daß man bei uns täglich eine neue Veränderung im Kabinete erwartet und man gewisse Anzeichen hat, daß in Beziehung auf die Organisation der verschiedenen Kronländer demnächst Modifikationen eintreten würden, und daß endlich einer der Statthalter sich in ziemlich offener Opposition mit dem Minister des Innern befindet, ohne daß man bisher von dessen Entlassung gehört hätte — hat die Berufung vieler Notabilitäten aus den Kronländern zu verschiedenen Vermuthungen Anlaß gegeben. Für dies Mal steht aber hinter diesem ganzen Gehen und Kommen nicht mehr als die Beratung über die Kapitalisirung der Entscheidungssumme, zu welcher, da die Abfertigungskommissionen ihre Geschäfte vollendet haben, die Vorliegenden derselben berufen worden.

* Wie es heißt, soll man im Ministerium des Inneren den Entschluß gefaßt haben, die sonntägige Christenlehre nicht nur auf den Religionsunterricht allein zu beschränken, sondern dieselbe auch auf andere gemeinnützige Kenntnisse auszudehnen, unter welchen insbesondere populäre Vorträge in der Geographie und Geschichte einen ersten Platz einnehmen werden. Dieser Entschluß ist bereits dem Konfiskatorium zur Begutachtung vorgelegt worden.

* So eben ist hier im Verlage von A. P. Sollinger's Witwe ein für die Gewerbsverhältnisse Oesterreichs äußerst wichtiges Buch erschienen. Den als national-ökonomischen Schriftsteller berühmten Dr. Siegfried Becker, k. k. Ministerialrath, hat es unternommen, „die Organisation des Gewerbes“ nach ganz neuen Prinzipien aufzustellen. Das Buch enthält in der ersten Abtheilung die Theorie der Organisation, in der zweiten die auf die Organisation bezüglichen Gegenstände.

* Das kolossale Werk unserer Grundentlastung, welches anfänglich in weit einfacherer Gestalt angefaßt worden ist, bereitet der Regierung noch immer große Verzögerungen und Schwierigkeiten. Es scheint daher, daß man ein früheres Projekt in Beratung ziehen, und aller Wahrscheinlichkeit nach auch in Ausführung bringen wird, nämlich Provinzial-Hypothekendarlehen zu errichten, mittelst welcher Vorschuße auf den bäuerlichen Grundbesitz, hauptsächlich zu dem angegebenen Zwecke geleistet werden sollen.

* Am 1. April wird der Justizhof des lombard-venetianischen Königreiches seine Funktionen in Wien eröffnen.

* Reisende aus Mähren brachten vor einigen Tagen die beunruhigende Nachricht hieher, daß in einigen Gegenden Mährens die Pest ausgebrochen sei. Ein hiesiger Arzt eilte auf dies Gerücht sogleich an Ort und Stelle, und das „N. B.“ vernimmt nun aus zuverlässiger Quelle, daß in den Dorfschaften Dürre und Mitteldorf sowohl unter den Kindern als auch erwachsenen Leuten eine Hautkrankheit grassirt, an welcher bereits 30 Individuen gestorben sind, doch haben die Hautausschläge mit Pestbeulen durchaus keine Ähnlichkeit. Die politische Behörde in Jglau hat die nöthigen sanitäts-polizeilichen Vorichtsmaßregeln bereits eingeleitet.

Mailand. 11. Febr. Gestern Abends wurde Dr. Zini, Redakteur des „Kosmorama pittorico“ wieder in Freiheit gesetzt. Seine Verhaftung war aber um so über-

raschender, als es sich diesmal um einen Mann handelte, der allgemein als ein warmer Anhänger Oesterreichs galt, und deshalb sogar die Ungunst seiner Landesleute sich zugezogen hatte.

Deutschland.

** Die „Debats“ behandeln in einem längeren Artikel die Frage über den Eintritt Oesterreichs mit allen seinen Staaten in den deutschen Bund. „Diese über alle Maßen ausgedehnte Erweiterung des deutschen Bundes — so schließt der Artikel — konvenirt im Grunde genommen Niemand in Europa, wenn es nicht Oesterreich ist. Sie kann die Herrschaft Oesterreichs in Italien sichern, den Frieden Europas sichern sie aber nicht, denn sie verändert das europäische Gleichgewicht und erschwert die Konflikte. Wenn dieselben kommen werden, wird alsdann die Republik eine Regierung, eine Politik und eine fähige Diplomatie haben, um einer solchen Störung zuvorzukommen? Möge es Gott wollen!“

** Die Aufstellung einer 100,000 Mann starken deutschen Bundesarmee gegen die Schweiz soll bereits projektirt und dieses Projekt ausgeführt werden, wenn die schweizerische Bundeszentralgewalt nicht der „brennenden Frage“ bezüglich des Kantons Neuenburg nachkommen wird. Es würde Oesterreich und Preußen je 35,000, Bayern und Württemberg zusammen 20,000, und die übrigen deutschen Staaten 10,000 Mann zu stellen haben. Die verhältnismäßigen Reserven müßten gleichfalls bereit gehalten werden.

** Die „N. P. Z.“ sagt: „Wir müssen unsere Meinung wiederholen, daß die bis jetzt in Dresden aufgetauchten Projekte praktisch werthlos sind. Der Bund wird nicht mächtiger nach Außen, nicht einiger nach Innen, wenn die Mittelstaaten mit ihren Eifersüchteleien in ihm das große Wort führen.“

„Will man keine auch formell rechtlich festgestellte größere Konzentration des Centralgewalts, so sollten die beiden Großmächte wenigstens in einer kräftigeren Gestalt und Führung der Bundesmilitärangelegenheiten eine kräftigere Handhabung der Exekutive nach Innen wie nach Außen ermöglichen.“ Ein Korrespondent desselben Blattes aus Dresden, der für wohlunterrichtet gehalten wird, erzählt auch von einer Meinungsdivergenz der beiden Minister, welche die momentane Entfernung des preuß. Ministerpräsidenten erklärlich machen würde. Nach ihm will Oesterreich, neben dem Eintritte der Gesamtmonarchie in den Bund, energischer als je, daß die Exekutivgewalt mit Ausschluß der kleineren Staaten unverzüglich in Frankfurt eingesetzt werde und Oesterreich das Präsidium allein erhalte. Dieser letzten Forderung will Preußen begreiflich seine Zustimmung nicht geben und soll hervorgehoben haben, daß die Form weniger als die Rücksicht auf eine sachgemäße Behandlung der Geschäfte entscheiden müsse, demgemäß auch Preußen gleiches Recht wie Oesterreich habe, den Geschäftsgang anzuordnen und fortzuführen.“

„Preußen werde eher zum alten Bundestag zurückkehren, als sich den neueren österreichischen Propositionen welche so decidirt alleinige Macht und ausschließlichen Einfluß in Deutschland erstreben, ganz zu fügen. Wenn eine Verständigung zwischen dem Fürsten Schwarzenberg und Herrn von Mantuffel im Laufe Tages des (den 17.) noch erfolgt, dürfte am 18. eine Plenar Sitzung angefangen werden. Ist sie nicht so schnell zu erzielen, so dürfte sich die Anwesenheit des preussischen Ministerpräsidenten wohl über die Anfangs festgesetzte Zeit hinausdehnen.“

** Das Hauptquartier des k. k. von Ledebitsch im am 17. v. von Hamburg nach Altona verlegt worden.

Dresden, 18. Febr. Ueber den Sitz der künftigen Bundesgewalt sind vielfache Wünsche im Schooße der Kommissionen laut geworden. Es ist jedoch kein Zweifel, daß es vorläufig bei Frankfurt verbleiben werde. Auch das dürfte als unbezweifeltes angesehen werden, daß alle Vereinbarungen der Ministerkonferenz dem gegenwärtigen Bundestage zur Genehmigung und Verkündung vorgelegt werden.

Berlin, 16. Febr. Selten wohl ist eine Befehlsverfügung von der Presse so einstimmig verurtheilt worden, wie der von der Regierung vorgelegte Preßgesetzentwurf. Gestern Abend hat sich endlich auch die „Neue preussische Zeitung“ über denselben ausgesprochen, und zwar ganz in derselben Weise, wie die „Konstitutionelle“ und die „Nationalzeitung“. In der That, der Entwurf vernichtet nicht bloß die Freiheit, sondern geradezu die

Existenz der Presse. Von einem Prinzip, z. B. daß nur auf richterlichen Spruch gegen Erzeugnisse der Presse eingeschritten werden könne, ist keine Rede, sondern die Verwaltungsbehörden haben das Eingreifen, das Verbieten von Zeitungen u. s. w. in ihrem Belieben. Das öffentliche Urtheil spricht sich einstimmig dahin aus, daß dieser Pressgesetzentwurf schlimmer ist, als die Einführung der Censur; die Regierung erspart die Censorengehalte und hat nicht allein in jedem Polizeikommissär und Konstabler, sondern auch in jedem Buchhändler, Kommissär, Verleger, Herausgeber, Redakteur einen Censor, dessen bürgerliche Existenz davon abhängt, Nichts, was nur im Entferntesten den Gegenstand einer gerichtlichen Anklage oder eines polizeilichen Einschreitens bilden könnte, passiren zu lassen. Bevor die Steuerbewilligungsfrage in der zweiten Kammer zur Sprache kam, ging das Gerücht, und wurde geflüstert verbreitet, die Regierung werde den Pressgesetzentwurf zurückziehen; davon ist jetzt keine Rede mehr, und morgen schon beginnt in der ersten Kammer die Debatte über den Pressgesetzentwurf.

Dem G. v. Radowicz, den hiesige Blätter zuerst eine Reise nach Spanien, später nach Konstantinopel antreten ließen, wird jetzt in unseren militärischen Kreisen die seinen ausgebreiteten Kenntnissen sehr angemessene, neu-Geographen, General-Lieutenant Mühlh. v. Lilienfeld dem Tode des bekannten Schriftstellers und Ingenieurs nicht mehr definitiv wieder besetzte Stellung eines General-Inspektors des gesammten Erziehungs- und Bildungswesens der Armee und der damit in naher Beziehung stehende Posten eines Direktors der Militär-Studien-Kommission zugewiesen. Zu dem Ressort jener General-Inspektion gehört die gedachte Studien-Kommission, die allgemeine Kriegsschule, die Divisions-Schulen, die Artillerie- und Ingenieur-Schule, das Kadettenkorps, die Militär-Waisenhäuser und das Militär-Knaben-Institut in Annaberg. — Der durchaus achtungswerthe Chef unserer Militär-Justiz, General-Lieutenant Friccius, welcher in den Jahren 1813-14 als Bataillons-Kommandant sich als ein sehr tapferer Offizier zeigte und die immer seltener werdende Dekoration des eisernen Kreuzes erster Klasse erwarb, ist durch sein Umstodent und das Stimmten mit der Opposition bei der Diskussion über die Zusammensetzung der Kriegsgesichte in einen unangenehmen Konflikt seiner Verhältnisse im Staatsdienst gegenüber seiner Meinungsäußerung als Abgeordneter gekommen.

München, 13. Febr. Heute endlich hat die erste Sitzung der Volkskammer stattgefunden; in welcher die Linke durch den Abgeordneten Nubner den Antrag auf Niederlegung einer Adresskommission einbrachte, um hierdurch Gelegenheit zu haben, den Willen und die Ansicht der Kammer in den Fragen der Politik auszusprechen, die doch gewiß, um mit Dresden zu sprechen, brennend genannt werden können. Die Debatte war kurz; unterstützt wurde die Motion bloß von der Linken, von Kolb, Wallerstein, Krämer u. A., dagegen bekämpft von Fehrn. v. Verchenfeld; er schloß sich den Bemerkungen über Dresden, Schleswig-Holstein und über die traurige Aufgabe, welche das Heer in Kurhessen gehabt, vollkommen an, glaubte aber, es sei keine Zeit, eine Adresse zu erlassen, indem von allen Seiten „die Reaktion laure“ und der Gang der Ereignisse doch nicht gehemmt werden könne. Eine Bemerkung v. Verchenfelds war sehr richtig und könnte vielleicht noch von Bedeutung werden: die nämlich, daß Bundesbeschlüsse, welche mit der bairischen Verfassung in Widerspruch stehen, bei uns keine Geltung erlangen können. Am bestimmtesten gegen die Adresse sprachen sich die Ultramontanen aus, und zwar mit dem ihren Führern in unserer Kammer eigenen rohen Cynismus. Pfordten, des Scheiterns des Antrags schon im voraus gewiß, sprach sehr nichtsagend. — Nach dieser sehr gedrückten und durch die beobachtete Zurückhaltung beinahe unheimlichen Debatte wurde der Antrag mit 76 gegen 40 Stimmen verworfen. Nur die Linke stimmte dafür, das sogenannte linke Centrum unter der Führung von Kirchgeßner war mit der Majorität

Kassel, 14. Febr. Die Zahl derjenigen Offiziere, welche ihre Entlassung aus dem kurhessischen Militärdienste genommen, soll sich in diesen Tagen um zwei vermehrt haben. Es wird nämlich behauptet, daß ein Stabsoffizier und ein Hauptmann sich geweigert hätten, den fraglichen Revers auszustellen, und so gezwungen worden wären, ihren Abschied zu nehmen. Es sind jetzt im Ganzen 33 Offiziere auf ihr Ansuchen des Militärdienstes entlassen. Theilweise sind dieselben um Wiederanstellung eingekommen, jedoch so viel ich weiß, sämmtlich abschlägig beschieden worden. Unter jenen 33 Offizieren befinden sich: ein Generalmajor (von Urff, früher militärisches Mitglied des Generalauditorats); 4 Oberlieutenants, worunter das ehemalige Mitglied des Verwaltungsraths von Dohs und der frühere Vorstand des Kriegsministeriums Bödiker; 1 Major; 2 Mittmeister; 6 Hauptleute; 9 Premier- und 10 Sekonde-Lieutenants (sein Premier-Lieutenant ist in oldenburgische Dienste getreten.)

Frankreich.

Paris, 15. Febr. Persigny läßt in den Organen des Elysée erklären: „daß er in keinerlei Verbindung mit denjenigen Personen steht, die den Gedanken an Subskriptionen für den Präsidenten der Republik haben fassen können.“ — zur Widerlegung der von mehreren Journalen gegebene Nachricht, daß er im Vereine mit Gallix, dem Censor der Gesellschaft vom 10. Dezember, derlei Subskriptionen organisiert habe. Die gemäßigtere und vorsichtiger Partei in der Umgebung des Präsidenten der Republik hat also abermals über die sogenannte Coterie des aventureur den Sieg davon getragen. — Ein von St. Beuve eingereichter Vorschlag zu Gunsten des Freihandels veranlaßt heute die Debatte zum Schutze des Freihandelsystems in einem vom Michel Chevalier unterzeichneten Artikel aufzutreten, worin besonders die Aufhebung der Steuern auf alle Nahrungsmittel gesprochen wird, woraus für arbeitende Klassen ein großer Vortheil entstehen würde. Schließlich fordern die Debatte die National-Verammlung auf, den Vorschlag Beuve's in Betracht zu ziehen, worin eine Revision aller Tarife vorgeschlagen wird. Wenn sie das thue, werde sie sich ein Verdienst um das Land erwerben.

Großbritannien.

London, 15. Febr. Gestern als am Valentinstage, wo es in ganz England Sitte ist, einander spaßige Liebesbriefe zuzuschicken, waren durch das Londoner Hauptpostamt allein 40,750 Briefe mehr denn an gewöhnlichen Tagen befördert worden. Bezeichnend für die hiesige Postverwaltung ist es, daß sie das Penny-Postgeld (2 d. für unfrankirte Briefe) dem Empfänger zurückerstattet, wenn derselbe zeigt, daß der Brief bloß einen Valentinstag enthält. — Nach der „United service gazette“ wird der Vorschlag für die Kriegsstärke dieses Jahres eine Ersparniß von nahe an Eine Mill. Pfd. St. aufzuführen. Die Mannschaft soll trotzdem nicht verringert werden.

15. Febr. Die neue Meyerbeer'sche Oper, die in der königl. Oper zur Aufführung kommen soll, ist nichts Anders, als eine Umarbeitung des „Fidelio's in Schlesien“, mit einem neuen Text von Scribe. — Die Fabel von Thalberg's neuer Oper spielt in Spanien. — Der Plan, in London eine Handelskammer nach dem Vorbilde ähnlicher Institute auf dem Kontinente zu gründen, findet in der City und bei einem Theile der Parlaments-Mitglieder lebhaften Anklang. Bei einem Meeting, welches zu diesem Zwecke für nächsten Mittwoch angesagt ist, wird der Lordmayor präsidiren. — Im Tower ist man sehr geschäftig mit Säubern und Bauen, um das alte Gemäuer den Fremden im besten Lichte zu zeigen. — Mit dem Budget sind große Ermäßigungen beantragt, das Kriegsbudget ist unverändert geblieben.

Schweiz.

Bern, 11. Febr. (F. D. P. Z.). — Wie in wohlunterrichteten Kreisen versichert wird, sind nach Mittheilungen, die dem Bundesrath zugekommen seien, die vielfach verbreiteten Gerüchte eines bevorstehenden Einschreitens gegen die Schweiz ohne allen Grund. Vermuthlich sind den auswärtigen Mächten übertriebene Schilderungen über die Flüchtlingspolitik gemacht worden, da nach eingegangenen Beschwerden noch 12,000 Flüchtlinge in der Schweiz weilen sollen, während es amtlich konstatiert ist, daß die Zahl derselben nur 500 beträgt.

Italien.

Bei Gelegenheit der Geburt des Infanten hat der Herzog von Parma einige wegen verschiedener Vergehen Verhaftete völlig begnadigt, und über einige andere verhängte Strafe vermindert. Außerdem verlieh er verschiedene Orden. Der heilige Vater hat wieder mehreren Deputirten der römischen konstituierenden Versammlung theils völlig, theils bedingungsweise Amnestie ertheilt. — Das Konkordat mit Spanien, über welches bereits seit längerer Zeit Unterhandlungen obschweben, dürfte nun bei Veränderung des spanischen Ministeriums zum Abschlusse kommen. Mehr als zwanzig Artikel dieses Konkordates sind bereits genehmigt.

Neapel, 4. Febr. Nahe an zwei Jahre saßen die Mitglieder der Unita Italiana in Haft, und acht volle Monate dauerten die Proceßverhandlungen, bis sie endlich am 1. ihr Urtheil vernahmen. Einer ihrer Anwälte, Morini Serra, hatte noch am letzten Tage mit einem großen Aufwande von Beredsamkeit die Verteidigung geführt. Sein Hauptargument gegen die vorgebrachten Anklagen war, daß sie sämmtlich nur von bezahlten Polizeiagenten herrührten; er wies nach, daß der Zweck der Gesellschaft durchaus kein ungesetzlicher gewesen, denn er bestand in der Vereinigung der konstitutionellen Fürsten Italiens, die Einheit der Fürsten war aber zur Zeit des Krieges mit Oesterreich wirklich vorhanden, und sämmtliche Fürsten der Halbinsel hatten ja auch konstitutionelle Verfassungen beschworen. Seine Gründe mach-

ten auf die Richter geringen Eindruck. Die ganze Nacht von Freitag zum Samstag blieb der Gerichtshof beisammen, um die Urtheile zu beraten, am Samstag erfolgte die Urtheils-Publikation. Die Aufregung darüber war in der ganzen Stadt eine große. Man sah Männer einander ruhig die Hände schütteln, und aus einander gehen, ohne ein Wort zu sprechen, alle öffentlichen Orte waren mit Spionen angefüllt. Die zum Tode verurtheilten Gefangenen wurden sogleich in eine Kapelle abgeführt und alle Vorbereitungen zur Hinrichtung getroffen. Unter ihnen ist Settembrini in den Augen der Regierung das bedeutendste Opfer. Er wird beschuldigt, den berühmten „Protest“ aufgesetzt zu haben, welcher 1848 im Volke den Wunsch nach einer Konstitution so lebhaft erweckte. Der andere zum Tode Verurtheilte, Agresti, war früher politischer Flüchtling und kehrte erst, als Neapel ein konstitutioneller Staat geworden, in sein Vaterland zurück. Der dritte, Faucitano, versuchte die Ertheilung des päpstlichen Segens in Neapel zu vereiteln, indem er bei der Feierlichkeit eine Brandrakete explodiren ließ. Die allgemeine Theilnahme ist besonders Settembrini zugewendet. Eine Deputation von Anwälten, welche die Verurtheilten verteidigt hatten, begab sich zum Könige nach Caserta, um für ihre Klienten vorzubitten. Sie wurde nicht vorgelassen und nur deren Bittgesuch entgegengenommen. Darauf erfolgte die Begnadigung Settembrini's und Agresti's. Faucitano sollte aber hingerichtet werden. Schon war das Schaffot vor der Porta Capuana errichtet, die Kongregationen waren in den verschiedenen Kirchen bereit, sich wie gewöhnlich für die Seelenruhe des Verstorbenen zu bitten, schon hatten auch die Truppen Befehl erhalten, zur Exekution auszurücken, da erfolgte endlich die Begnadigung. Selbst die Minister hatten sie nicht zu erwirken vermocht, sie erfolgte auf die Fürbitte einiger hochgestellter Militärs. Uebrigens sollen auch mehre Gesandte, darunter namentlich der britische und preussische, bereit gewesen sein, vom Könige die Begnadigung Faucitano's zu erwirken.

Rußland und Polen.

Kalisch, 11. Febr. Daß die Studirenden in Rußland mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, ist wohl bekannt, und es wurde auch schon im vorigen Jahre die Nachricht verbreitet, daß die Zahl der Studenten durch einen kaiserlichen Ukas auf 300 an je einer Universität beschränkt worden sei. Letzteres ist indessen nicht der Fall, wenigstens zählt die Universität zu Dorpat unter ihrem gegenwärtigen Rektor, Staatsrath Hafner, 620 Studenten. Die Zahl sämmtlicher Studirenden an den sechs russischen Universitäten, 3 Lyceen und einer pädagogischen Anstalt belauft sich nicht ganz auf 4000. — So groß auch die Aneignung der russischen Regierung gegen das Reisen ihrer Unterthanen in das Ausland ist, so werden andererseits solche Reisen von der Regierung selbst als hohe Bildungsmittel anerkannt, und bei Personen, welche dem Staate ergeben sind, bereitwillig unterstützt. In allen Jahreszeiten und fortwährend befinden sich talentvolle russische Generale im Auslande, welche sich in Wien, Berlin, Paris und London aufhalten, und ihre militärischen Kenntnisse durch eigene Anschauung und Erfahrung bereichern. Auf diese Weise wird manche zweckmäßige Einrichtung des Auslandes sehr bald ein Eigenthum der russischen Armee, und es könnten hierzu in neuester Zeit vielfältige Belege angeführt werden. Von einer solchen Reise nach Frankreich und England ist in Warschau soeben der General Belancourt zurückgekehrt.

Städtischer Telegraph.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 21. nach telegr. Berichte: Metall 5%: 96 1/2; 4 1/2%: 85 1/16; Loose v. J. 1839: 299 3/4; Bank-Aktien: 1271; — Oebb. Neust.: 132; Ferd.Nord.W.-Akt.: 1302 1/2; — Dampf-schiff-fahrts-Akt.: 544. — Augsb. 129 1/4. — London 12 39.

Der Zollkongress in Wien hat seine Beratungen beendet. Auf eine Anrede des Hrn. Handelsministers Freihrn. v. Bruck erwiderte unser hochgeachteter Landsmann Graf Emil Dessenhoffy: „Erzellenz, erlauben Sie mir ohne einen Auftrag von irgend einer Seite, aber gedrängt von meinem Gefühle, Ihre Aufmerksamkeit auf einen kurzen Augenblick in Anspruch zu nehmen. Wir sind durch Sr. Majestät Regierung hierher berufen worden um einen sehr großen Zweck zu fördern. Es haben sich hiezu Angehörige der verschiedensten Nationalitäten, der verschiedensten Interessen und gewiß auch der verschiedensten politischen Anschauungsweisen eingefunden und alle diese Mannigfaltigkeiten haben auf uns keinen Einfluß geübt. Es ist aus den Verhandlungen für jeden treuen Unterthan Sr. Majestät und für jeden Anhänger der österreichischen Monarchie die freudige Ueberzeugung hervorgegangen, daß hier Gesammtzwecke erkannt und beharrlich erstrebt worden sind. Es ist in weiterer Erfahrung hervorgegangen, daß die verschiedensten Interessen nicht in rückwärtslosem Erfolge, sondern

in billiger au- ten Ansprüche erlangt haben Rücksicht verla allseitiger An der österr. M doppelten Eig Regierung S ben hat, die dürfen.“ — Es it den Jahres d ren Städte Un dermann 4 M Cigarren, als aufzubewahren verpflichtet, de zu verzollen, e 125 Stück au C.M. höher als — Heute schlossener Ges zur alttestamen jedoch keinesw Leute, und ges die Theilnahme den Entréprei — Man so die Slavenbäll mannigfaltigen Beliebtkeit erf Saison immer litum verfan die allgemeine das für alle K Slavenbälle fü findet nämlich Sophienbasaa Nationalitäten wird an diesem fahrten, ein r stämmigen Bäu Garten verwan Wappen, Emb äußerlich die N das Comité ha richtet, in se Waffen zu erid dem weiten De ind, werden au kein Zweifel, d türlich auch der gestattet ist, sich ten wird. Es r bestimmte Anz Fremde reservi diesem national nur an den genü einrichtung selbst zu wende — Bei dem die Thurmwäch die Flammen v stiegen, bevor l iessen. Es schei ters bedürften, rüttle. — Bekann Gebahren beim niger sind einig theilt worden, u tung der Stadt Feuerlöschanstal Diese Gegenstän l. st. Behörde. — Der M anstaltete die Zu Männer pünktli Dame, und se nichis von dieszr uns weniger dar samkeit zeigten, männlich geheim — Von Wi ténete“ ist diese die Geschichte de — Morgen wohlthätigen P ter statt. — Hr. Maj abzurichtenden T teltz welcher der gefest wird, n richtig zu schlag — Es wird Reducirungen e und zwar sollen werden. — In Dres

in billiger auf gegenseitiger Berücksichtigung der gerechten Ansprüche basirter Ausgleichung ihre Befriedigung erlangt haben. Ich hoffe, daß diese Erfahrung in keiner Rücksicht verloren sein wird, denn wesentlich wird von allseitiger Anerkennung der Bestand und die Erstarkung der österr. Monarchie bedingt. Ich meinerseits in der doppelten Eigenschaft und speciell als Ungar danke der Regierung Sr. Majestät, daß sie uns Gelegenheit gegeben hat, diese Wahrheiten auch praktisch belegen zu dürfen.

Es ist zwar Thatsache, daß mit 1. März laufenden Jahres das Tabakmonopol für Pest und die größeren Städte Ungarns in's Leben tritt; doch bleibt es Zedermann 4 Monate lang unverwehrt, so viel Tabak und Cigarren, als ihm beliebt, zu seinem Privatgebrauch aufzubewahren. Nach Verlauf dieser Frist ist er jedoch verpflichtet, den Ueberrest abzugeben und mit 1 fl. 15 kr. zu verzollen, ein Zollsatz, nach welchem eine Cigarre — 125 Stück auf das Pfund gerechnet — etwa um 3/4 kr. C.M. höher als früher zu stehen kommen würde.

Heute findet im Hotel l'Europa ein großer geschlossener Gesellschaftsball statt. Die Frangeurs zählen zur alttestamentarischen Aristokratie finanzielle, geben sich jedoch keineswegs so erklüßelt, wie gewisse vornehme Leute, und gestatteten auch Bekennern andern Glaubens die Theilnahme an der zweifelsohne glänzend ausfallenden Entrée. Preise.

Man schreibt uns aus Wien: Waren es schon die Slavenbälle, welche alljährlich durch den Glanz der mannigfaltigen, malerischen Costüme sich einer solchen Beliebtheit erfreuten, daß sie als die glänzendsten der Saison immer in dem prachtvollsten Saale Wiens, im Sophienbadsaale, „ein Kronländerball für sämtliche Nationalitäten Oesterreichs“ statt. Der herrliche Saal wird an diesem Abende in der blendendsten Beleuchtung strahlen, ein reicher Aufwand von Blumen und hochstämmigen Bäumen wird alle Nebenlocalitäten in einen Garten verwandeln, die Ausschmückung des Saales mit Wappen, Emblemen und nationalen Farben wird auch äußerlich die Nationaleinheit Oesterreichs darstellen und das Comité hat an jeden der Theilnehmer die Bitte gerichtet, in seiner Nationaltracht, aber ohne Waffen zu erscheinen. Alle Nationaltänze, wie sie in dem weiten Oesterreich jeder Nationalität charakteristisch sind, werden auf diesem Balle ausgeführt, und so ist es kein Zweifel, daß dieses grandiose Fest, bei welchem natürlich auch der Eintritt in gewöhnlicher Ball- Toilette gestattet ist, sich zu dem glänzendsten der Saison gestalten wird. Es werden zu diesem seltenen Feste nur eine bestimmte Anzahl Karten ausgegeben, von denen für Fremde reservirt werden, die vielleicht aus der Ferne zu diesem nationalen Feste herbeieilen, wo man sich dann nur an den genialen Unternehmer aller dieser großartigen Einrichtungen, Herrn Moraweg, im Sophienbade selbst zu wenden haben wird.

Bei dem vorgestern ausgebrochenen Feuer waren die Thurmwächter wieder die alten — Siebenschläfer; die Flammen waren bereits zur Thurmeshöhe emporgestiegen, bevor die Glocken ihren mahnenden Ruf hören ließen. Es scheint als ob die Wächter wieder eines Wächters bedürften, der sie jedesmal aus ihrem tiefen Schlafe rüttelt.

Bekanntlich hat das stadthauptmannamtliche Gebahren beim l. Magistrate aufgehört; nichtsdessoweniger sind einige Funktionen noch diesem Bereich zugeheilt worden, und zwar: die Aufsicht über Reinlichhaltung der Stadt, Sanitätswesen, Straßenerhaltung, Feuerlöschanstalten, Bauten, Markt- und Armenpflege. Diese Gegenstände sind noch immer unter Leitung der l. st. Behörde.

Der „M. Hirap“ schreibt: In Debreczin veranstaltete die Jugend einen Ball, auf welchem sich die Männer pünktlich einfanden, allein keine — einzige Dame, und selbst die verheiratheten Männer wußten nichts von dieser seltsamen Verschwörung. Wir wundern uns weniger darüber, daß die Frauen solche Enthaltensamkeit zeigten, als darüber, daß sie ihren Vorsatz so männlich geheim zu halten wußten.

Von Wenz. Szilágyi's Werke „Az ujkor története“ ist dieser Tage das dritte Heft erschienen, das die Geschichte der pyrenäischen Halbinsel enthält.

Morgen findet der maskirte Ball von Seite des wohlthätigen P. D. Frauenvereins im deutschen Theater statt.

Hr. Major Ernst hat eine Trommelschule für die abzurückenden Tambours der k. k. Armee abgefaßt, mittelst welcher der Tambour in kurzer Zeit in den Stand gesetzt wird, nach Schriftzeichen seine Trommelschläge richtig zu schlagen.

Es wird versichert, daß den schon ausgeführten Recruten der Armer noch größere folgen werden, und zwar sollen 40 Mann pr. Compagnie beurlaubt werden.

In Dresden erschien soeben der erste Theil eines

historischen Romans mit dem Titel: „Stephan Jóska.“ Der Verfasser des magyrischen Originals heißt Nikolaus Jóska, und übersetzt ist es von Julie Jóska.

In dem Zeitraume vom 1. Juni bis letzten Okt. 1850, in welchem die Franfirung der Korrespondenz mittelst der Briefmarken in's Leben trat, sind in sämtlichen Postämtern der österr. Monarchie um 1,054,680 Briefe mehr aufgegeben und um 291,304 fl. 21 kr. C.M. mehr eingenommen worden, als in der gleichen fünfmonatlichen Periode des Jahres 1849.

Die Herren Gerson Epizer und Komp. haben mehrere Häuser in Ofen käuflich an sich gebracht, um dieselben in ein reiches „Farb-, Kotton- und Luchelfabrik-Etablissement“ umzugestalten. Wir finden dieses Unternehmen der allgemein geachteten Firma nicht nur deshalb lobenswerth, weil durch dasselbe die heimische Industrie einen erfreulichen Zuwachs erhält, sondern mehr noch aus dem Grunde, weil in unserem Fabrikswesen diese Branche am spärlichsten vertreten ist. (P. 3.)

Die „Prestburger Zeitung“ bringt folgende für einen Nichtprestburger dunkelgehaltene Zeilen: Consumatum est! Herr Markus Schay ist Bürger geworden; der Gemeinderath hat in seiner gestrigen Sitzung den Erlaß der Distriktsregierung in allen Theilen angenommen. Die Gerichte von Selbstauflösung des Repräsentantenkörpers, von dem Einschlagen des Refersweges Seitens der Majorität u. s. w. zerfallen somit in Nichts, und es bleibt von dem ganzen unerquicklichen Streite kaum etwas mehr übrig, als das — Separatvotum eines Einzelnen.

Auf der Dedenburg-Wien-Neustädterbahn wurden im Jänner d. J. 5671 Personen und 69,332 Ztn. Fracht befördert; das Erträgniß davon war 9176 fl. 11 kr.

In Bezug auf Fabrikate wird die Einführung der neuen Tariffsätze keinesfalls vor sechs Monaten gewärtigt. Eine Kommission ist niedergesetzt worden, um ein für alle Kronländer gültiges Hausgesetz zu entwerfen.

Unsere Vermuthung hat sich bestätigt; jenes Schachrathsel, das wir unseren Lesern kürzlich aus der „Leipziger illustrirten Zeitung“ mittheilten, enthielt einen Druckfehler. Es muß auf dem Felde C 3 kein schwarzer, sondern ein weißer Bauer stehen.

Baron Nikolaus Wesselenyi's irdische Ueberreste wurden vor einigen Wochen von Pest nach Jibó in Siebenbürgen übertragen, und in der dortigen Familiengruft beigesetzt. Nur einige Verwandte und Freunde erschienen, ihm die letzte Ehre zu erweisen; der ref. Prediger aus Klausenburg, Peter Nagy, hielt die Leichenrede. Die Feierlichkeit war einfach, machte aber tiefen Eindruck.

Aus Hódmező-Vásárhely wird dem „M. G.“ geschrieben, daß der improvisirte Bürgermeister der Stadt, Joseph Poronyi, weil er um eines flüchtigen Pönwets habhaft zu werden, die Häuser mehrerer unschuldiger Bürger anzünden ließ, vor das Gericht geladen, und zu 600 fl. C. M. Schadenersatz und zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt wurde.

Ein Mitarbeiter der „Ausg. N. Ztg.“ machte vor Kurzem den Vorschlag, statt des fremdartigen Wortes „Demobilisirung“ das deutsche „Entrüstung“ zu gebrauchen. Darauf eingehend, bringt nun die „Dorfzeitung“ die Nachricht: Die „Entrüstung“ schreitet in Preußen bedeutend vorwärts.

Einige inländische Blätter besprachen kürzlich die Wahrscheinlichkeit einer österreichischen Intervention in Bosnien zu Gunsten der ottomanischen Pforte. Es wäre nicht das erste Mal, daß die streitbaren Söhne der kroatischen Militärgränze über die Kulpa gingen. Ist es doch namentlich bekannt, daß Marschall Marmont zur Zeit, als jene Gränze unter französischer Herrschaft stand, die räuberischen Bosniaken derb züchtigte. Die bosnischen Weiber pflegen noch jetzt ihre unartigen Kinder mit dem Rufe „Marmont kommt“, zu schrecken.

Im Sommer des verfloffenen Jahres erregte die in allen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß die Köchin eines Wiener Buchhändlers von einem in Amerika verstorbenen reichen Anverwandten 3 Millionen Pfd. Sterl. ererbt hätte, ein ungewöhnliches Aufsehen. Es ergibt sich aber jetzt, daß diese Erbschaft nur ein paar hundert Gulden beträgt, und daß selbst diese paar hundert Gulden nicht ihr, sondern ihren Anverwandten zukamen. Die aus ihrem Himmel gefallene Erbin mußte daher wieder in ihren vorigen Berufskreis zurücktreten, in welchem sie auch schon als Köchin in einem Hause wirkte, während den vielen Freiern und Millionären in spe das leere Nachsehen geblieben ist, und der Verdruß, Monate lang vergebens sich um die Liebe einer eingebildeten Millionärin beworben zu haben.

Man schreibt aus Pest: Beim hiesigen Wechselgerichte soll die Zahl der zur Verhandlung vorliegenden Prozesse auf das Minimum von 6 herabgeschwunden sein. — Den hiesigen Tabakhändlern wurde gestern im Namen der k. k. Bezirks-Landes-Finanz-Direktion der Auftrag erteilt, eine Specification ihrer sämtlichen Vorräthe an Tabak und Cigarren bis Ende d. M., längstens aber bis zum 8. k. M., bei der obengenannten Behörde einzureichen.

Europa hat den vereinigten Staaten bisher eine ziemliche Anzahl musikalischer Künstler geliefert, Amerika will in Ermanglung von Künstlern dafür ausgezeichnete musikalische Instrumente nach Europa senden. Aus Massachusetts kommen zwei Violinen auf die Weltausstellung im Werthe von 3000 und 10,000 Dollars.

Dänemark kostet der Krieg mit Schleswig-Holstein nach Angaben im „Volksting“ 40 Millionen Thaler.

Die Konsumtion von Thee steigt auf dem europäischen Kontinente von Tag zu Tag; die Ausfuhr aus China nach Europa betrug 1848 an 50 Millionen Pfd., 1849 nur 49 Mill., hingegen 1850 über 58 Mill. Von dieser Summe ging nach dem Festlande 1848 nahe an 2 1/2 Mill. Pfd., 1849 nur 1,800,000 Pfd. 1850 über 4 Millionen.

Bühnen-Repertoire. — Nationaltheater: „Proketa.“ Opera 5 Act. Meyerbeertöl.

Deutsches Theater: „Alessandro Stradella.“ Rom. Oper mit Ballet in 3 Acten. Musik von Flottow.

Diner Theater: „Bauer, Bürgermeister, Gutsberr.“ Volksstück mit Gesang in 3 Acten von C. Böhm.

Local-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „Tiger“ Hr. Job. Purgas, k. k. Cameral-Beamter, von Grag. — Hr. Salom. Mager, Großhändler, von Pestburg. — Hr. Eduard Schwarzenfeld, Gutsbesitzer, aus Böhm. Hr. Jos. Stuchlik, k. k. Cameral-Beamter, von Grag. — Hr. Job. Drobny, Gutsbesitzer. — Hr. Jos. Winterlich, Dr. d. M. von Selmecz. — Hr. Stephan Piacso, evang. Pfarrer, von Eperies.

Zum „Jägerhorn.“ Hr. Georg Sierdahely, k. k. Lieutenant im 6. Gensdarm-Regim. — Hr. Dr. Jos. Winderlein, Militärarzt u. Regimentsarzt von Kaiser Ebesaurlegers. — Hr. Josephine Menschik, k. k. Feldkriegs-Commiss.-Gattin, von Wien. — Hr. Drossy, k. k. Lieutenant, von Graf Zanini Inf.-Regim., von Kaschau. — Hr. Sim. Bikan, Handelsmann, von Zombor. — Hr. Peter Droticz, Gutsbes., von Temesvár. — Hr. Jos. Hoffmann, Waffafabrikant, von Dedenburg. — Hr. Karl Spody, Kaufmann, aus Mähren.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Georg Ebenföbrer Kaufmann. — Hr. J. v. Goba, Güterdirekt., von Pestburg. Hr. St. v. Drobny, Gutsbesitzer, von Bagota. — Hr. B. Kaiser, Realitätenbesitzer, von Jala-Egerseg. — Hr. J. Kraul, Kaufm., von Großwardein. — Hr. Franz König, Kaufm., von Komorn. — Hr. Ludwig Gonttievich, Obergamagazineur, aus Galizien. — Hr. G. Graff, Handelsm., von Wien. — Hr. J. Schöle, k. k. Bezirks-Comm., aus Böhmen. — Hr. Ed. Weiß, Kaufm., von Großwardin. — Hr. Max v. Jialfa, k. k. Schäß.-Inspektor, von Nagysala. — Hr. Valentin Martony, Defon., von Vas-Megye.

Zum „P. Latin.“ Hr. Alex. Jagaschies, k. k. Regier.-Commissär, von Gran. — Hr. Franziska v. Jovics, Privatier. „Zur Brücke“ in Ofen. Hr. Bohm, k. k. Oberarzt von Ferd. Militär. — Hr. J. Mikalay, Privatier, von Fünfsirchen. — Hr. Jos. Gröber, Finanzwach-Ober-Adjunkt. — Fr. Anna Urban, von Jalgau. — Hr. Paul Kováts, Gutsberr.

Tage- und Erinnerungskalendar.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
22. Febr. 1851.	Petri St.	Petri St.	9. Febr. Charalam.
23. " "	Rom.	Reinhard	10. " Europus
22. Febr. 1849.	Verbot der Noten zu 30 und 15 kr. C.-M.		
23. " "	Befehl zur Sperrung öffentlicher Lokale in Pest um die Mitternachtsstunde.		

Wiener Börsen-Course 20. Februar.

50 Metalliques	96 7/8	K. Windischgräs	21
1/2 " "	84 1/2	Gr. Reglevisch	9 1/2
Pantaktien	1270	Waldstein-Lofe	20
Loose v. 1839	119 1/4	Hamburg 2. M.	—
" " 1834	202	Frankf. a. M. 3 M.	128 1/2
Lloyd-Aktien	124	London 3 M.	—
D. Dampfsch.-Akt.	95	Paris 2 M.	—
Nordbahn-Aktien	95	Kais. Dukaten	33 1/2 0
Stoggnitzer "	95 1/4	Russ. Imperiale	10 17
K. Epierb. 40 fl. P.	71 1/2	Silber	28 1/4 0

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 21. Februar 1848.

	Beste Qualität.		Mittlere		Mindere
	Pester	Wegener fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Weizen	11	—	10	30	10
Halbfrucht	9	15	9	—	—
Korn	8	—	7	30	7
Berite	—	—	—	—	—
Hafers	6	24	6	—	5 45
Hirse	—	—	—	—	—
Hirsbrein	—	—	—	—	—
Kukuruz	7	15	7	—	6 45

Wasserstand der Donau am 22. Februar.

3 Schuh 3 Zoll 6 Linien ober Null.

Sparcassen.

Pester Sparcasse: Ed der Universitäts- u. Koblbacher-gasse Nr. 490, 1. Stod.

Diner Sparcasse: Fischmarkt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stod. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Szapka.

**Das rühmlichst bekannte Gasthaus-Lokal
am Schwabenberg,
„zur Aussicht“**

genannt, wird auf 3 Jahre mit oder ohne Acker in Pacht gegeben. — Pachtlustige wollen Erkundigungen in Pest, innere Stadt, Müllnergasse Nr. 94, bei der Haus-Auffseherin einholen. 66—(3, 3)

**Abraham's
(Porte voie en miniature.)**

Taubheit.

Neue Entdeckung eines Gehör-Instrumentes, welches an Wirksamkeit Alles übertrifft, was bis jetzt zur Erleichterung dieses Uebels in Anwendung gebracht worden ist. Nach dem Ohre gebildet, kaum bemerkbar, indem es nur eine Centimeter Durchmesser hat, wirkt dieses kleine Instrument so bedeutend auf das Gehör, daß das mangelhafteste Organ dadurch seine Thätigkeit wieder erlangt. Die Kranken können wieder an der allgemeinen Unterhaltung Theil nehmen, auch das Säusen, welches man gewöhnlich verspürt, verschwindet gänzlich. Mit einem Worte bietet diese Entdeckung, in Bezug auf diese schreckliche Krankheit alle nur möglichen Vortheile dar. Die Instrumente können (der Entfernung unbeschadet) bei Frank-Einföndung einer Anweisung nebst gedruckter Gebrauchsanweisung in Silber à 4 Rthlr. und in Gold à 8 Rthlr. das Paar verschickt werden. Auf portofreie Anfragen können **zahlreiche Atteste** über die Wirksamkeit des Instruments eingesandt werden. Man beliebe sich zu wenden:

In **Nache** an Herrn **Abraham**, Neupforte Nr. 885.
In **Wien** sind dieselben einzig und allein zu haben bei

J. Palkh,

„zum Amerikaner.“ Kohlmarkt Nr. 255

48—(3,3)

(65)

**Ganz
frische Samen!**

Zufolge des von Jahr zu Jahr außerordentlich zunehmenden Zuspruches, sah sich der Gefertigte veranlaßt,

ein großes Lager

von allen Gattungen in- und ausländischer

**Oekonomie-,
Gemüse- und Blumensamen,**

von letzter Fehung,

(aus der rühmlichst bekannten großartigen Samengärtnerei von **Hrn. Dr. Thom. v. Toperczer**, in Groß-Petersdorf) zu errichten, in Folge dessen von nun bei Gefertigtem die

**Gemüse-
Oekonomie-samen,**

auch pfund- und zentnerweise

zu haben sind, indem sich von allen Gattungen bedeutende Vorräthe am Lager befinden, worunter insbesondere auch eine große Partie von:

- Zucker-Runkelrüben**, echte schlesische weiße,
- Burgunderrüben**, rothe, lange, herauswachsende,
- Stoppel- oder Halmrüben**, weiße, runde, - lange und platte,
- Phleum pratense**, Timotheigras,

alles in ausgezeichnete wirklich verlässlicher Qualität und zu den billigsten Preisen! Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

J. B. Hoffmann,

„zum goldenen Anker“ am Sebastianiplatz in Pest.

Verzeichnisse darüber werden gratis verabfolgt!

Der heutigen Nummer des „Spiegels“ liegt ein Samenverzeichnis von **Dr. Thom. Toperczer** bei.

73—(1)

Syphilitische Krankheiten

werden
von einem Doctor der Medicin
nach den
neuesten Grundsätzen schnell und radikal geheilt.

Wohnung
Windgasse Nr. 237, 2. Stock, Nr. 5, (2, 6)
von 2 bis 3 Uhr.

Vorläufige Anzeige.

Für den nächsten Josephi-Markt in Pest wird ein großartiges Lager der modernsten und elegantesten Damen-Gegenstände, als:

Sammt-, Seiden-, Terno- und Cachmir-Mantilles, Bisits und Serbianka,

sowohl gestickt als mit dem neuesten Aufputz geziert, so wie auch ein Lager von **Damen-Hüten und Häubchen,**

Alles für die kommende Frühjahr- und Sommer-Saison frisch angefertigt zu finden sein: **An der Ecke der großen Brückgasse und Waiznergasse Nr. 670 im 1. Stock, im vormaligen Gunkl'schen Lokale.** 63—(3, 3)

Garantie

für
schnelle, sichere und gründliche Heilung

aller Formen sowohl akuter als chronischer

syphilitischer (geheimer) Krankheiten

nach homöopathischer (sanftester) Heilmethode.

Grüne Baumgasse Nr. 301, 1. Stock.

Morgen Sonntag, den 23. Februar,

wird
von 4 bis 7 Uhr Abends
eine große

DAMEN-SOIRÉE

bei brillanter Beleuchtung

in **Steingassner's Caffee-Localitäten**

an der Promenade im Graf Széchenyi'schen Hause stattfinden, wobei alle komfortablen Getränke als: Caffée, Thee, Gefrorenes etc. servirt werden.

Die beliebte National-Musikbande

unter der Leitung des

Franz Sárközy

wird bemüht sein, durch Vortrag der interessantesten Tonstücke das Vergnügen eines hochverehrten Publikums zu erhöhen.

Zum gütigen Besuche ladet höflichst ein

Joh. Steingassner, Caffetier.

62—(3, 3)

(8)

**Hecksch's
Kalulia-Tinctur,**

welche

sowohl als Heilmittel, als auch als Zahnreinigungsmittel
alles bisher Bekannte übertrifft.

Die schon in mehreren öffentlichen Organen belobte und anempfohlene Zahn-Tinctur, unter dem Namen: **Kalulia**, des Zahnarztes **H. Hecksch**, welche die unschätzbaren Eigenschaften besitzt, daß sie jeden üblen Geruch aus dem Munde vertriebt, die locker gewordenen Zähne befestigt, das Brandigwerden der Zähne verhindert, den Storbud am Zahnfleisch heilt, ist sammt Gebrauchsanweisung zur Bequemlichkeit des P. T. Publikum bei Gefertigtem, und bei dem Gründer **Hrn. Zahnarzt Hecksch** (Kleine Brückgasse, Br. Sina'schen Hause), um den geringen Preis von 40 Kr. C.M. zu haben.

Optikus Halderoni in Pest.

Pränumeration
Pränumeration
für Pest und
vierteljährlich
Für die tägliche
8 kr.
Mit Postversand
6 fl. 30 kr.

Nro. 4

Pest. D
gestehe, daß
fabrikt auf der
stehen, ob nicht
säumnisse ein
lese nämlich i
von Pest nach
Wann aber d
Szolnok begin
blätter; und d
Jahre bis je
die der Dona
vor vier Woch
riny bis in d
diesen Winter
die Schiffbrü
ist also kein E
befürchten; w
auf der Theiß
Schiffahrt au
Oder will m
am 1. Mai be
Pester Joseph
ber sind, welc
sagier- und
wünsche wahr
Gute und erk
sie aber dem
Tokay nicht n
so fürchte ich
Rechnung fin
bedauern wär
* Man se

Garnison lieg
verläßt uns
einigen Tage
gangen. Die
Regimente H
wir, daß der
lassen und fr
die Nachricht
granaten von
sind die Dam
schinky von h
worden.

Wien.
hat seine leg
mit Benützun
Stunden gen
künftig auf d
lin in 22 St
* Fried.

nerschwäche
beanständet
kommen. Au
Er. Er. der
selbe jedoch
* Die G

sterialrathe
„D. J. a. B
Dieser Nach
Angelegenhe
Angelegenhe
* In der
neuesten Kon

* Nach d
reichs mit G
in Mailand,
Regierung h
sag des dipl
den fremden
sie ihren re
nehmen, das
litische Vert
bigten Gefa
darauf, daß
seinen Wohn
noch Anstül
Konfulation
obgleich der
in Venedig
* Man

nand's Nor